

WOLFGANG KAU

**LEITFADEN ZU  
WAGNERS RING**  
GÖTTERDÄMMERUNG

KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN

Wolfgang Kau

—

Leitfaden zu Wagners Ring



Wolfgang Kau

# Leitfaden zu Wagners Ring

*Götterdämmerung*

Königshausen & Neumann

## Umschlagabbildungen:

Vorderseite:

Devotchkah: Colorful backgrounds © Envato.com

Rückseite:

Bayreuther Bühnenbilder. Der Ring des Nibelungen.

Götterdämmerung, III. Aufzug Schlussbild.

Reproduction of the set design by Max Brückner.

Wikicommons: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/60/Max\\_Br%C3%BCckner\\_-\\_Otto\\_Henning\\_-\\_Richard\\_Wagner\\_-\\_Final\\_scene\\_of\\_G%C3%B6tterd%C3%A4mmerung\\_-\\_crop.jpg?uselang=de](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/60/Max_Br%C3%BCckner_-_Otto_Henning_-_Richard_Wagner_-_Final_scene_of_G%C3%B6tterd%C3%A4mmerung_-_crop.jpg?uselang=de) (Letzter Zugriff: 22.06.2022)

### *Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2022

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist

ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere

für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung

und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-7660-2

[www.koenigshausen-neumann.de](http://www.koenigshausen-neumann.de)

[www.ebook.de](http://www.ebook.de)

[www.buchhandel.de](http://www.buchhandel.de)

[www.buchkatalog.de](http://www.buchkatalog.de)

# Inhalt

Vorwort.....	7
Vorspiel	
<i>Auf dem Walkürenfelsen</i>	
Erste Szene.....	9
Zweite Szene.....	20
Erster Aufzug	
<i>Die Halle der Gibichungen am Rhein</i>	
Erste Szene.....	27
Zweite Szene.....	40
Dritte Szene	
<i>Die Felsenhöhe wie im Vorspiel.....</i>	59
Zweiter Aufzug	
<i>Uferraum vor der Halle der Gibichungen</i>	
Erste Szene.....	75
Zweite Szene.....	84
Dritte Szene.....	92
Vierte Szene.....	97
Fünfte Szene.....	115
Dritter Aufzug	
<i>Wildes Wald- und Felsental am Rhein</i>	
Erste Szene.....	127
Zweite Szene.....	141
Dritte Szene	
<i>Die Halle der Gibichungen wie im ersten Aufzug.....</i>	153
Literaturverzeichnis.....	171

*Für Carola und  
Benedikt Erasmus*

## Vorwort

Der abwehrende Seufzer „*Kommen Sie mir nicht mit dem Text!*“ begleitet den *Ring* so hartnäckig wie ein Fluch. Kaum ein anderes Kunstwerk wird einerseits (Musik) so enthusiastisch verehrt und andererseits (Text) so hartnäckig verschmäht. Die Abneigung gilt dem Kern der Verehrung. Denn die Musik ist nur ein Spiegelbild des Dramas, das der Text auf der Bühne entfaltet. Wagner war der erste, dem das auffiel: „*Sonderbar! Erst beim Komponieren geht mir das eigentliche Wesen meiner Dichtung auf: überall entdecken sich mir Geheimnisse, die mir bis dahin noch verborgen blieben,*“ schrieb er an Franz Liszt.

Die Unlust am Text hat Gründe. Das *Gedicht*, wie Wagner gerne schrieb, ist sperrig. Der gewundene Satzbau, der artifizielle Zeilenumbruch und eigenwillige Wortschöpfungen Wagners stören den Lesefluss und schrecken ab. Auch inhaltlich tun sich Rätsel auf. Wovon sprechen die Nornen in ihrem *weibevollen Weltenklatsch* (Thomas Mann)? Warum verliert Brünnhilde im Vorspiel ihr göttliches Vielwissen? Weshalb lassen sich Gutrune und Gunther auf Hagens Pläne ein? Wie wirkt die Vergessenheitsdroge auf Siegfried? Warum nehmen die Rheintöchter Siegfrieds Schenkungsangebot nicht an? Weshalb klingt Brünnhildes Hass auf Siegfried mit dessen Tod ab? Diese und viele weitere Fragen beantwortet der Ringtext nicht, jedenfalls nicht auf Anhieb. Dieses Dickicht hat System. Im Nibelungenlied und seinen anderen Quellen bediente sich Wagner wie in einem verwaisten Steinbruch. Aus fremdem und altertümlichem Material formte er nach eigenem Gutdünken ein zeitlos aktuelles Menschheitsdrama. Das Resultat hat nichts mit Göttern, Riesen, Zwergen oder drachentötenden Helden zu tun. Die Zuschauer und deren irdische Vorlieben stehen im *Ring* auf der Bühne.

Wer sich dem Ringtext unter diesem Blickwinkel vorurteilsfrei nähert, wird bleibend belohnt. Denn das Textdrama ist so vielschichtig wie die Musik. Und die Musik hört mit anderen Ohren, wer den Text kennt und versteht. Die Reibungen, die Wagner zwischen Text, Handlung und Musik spannungs- und beziehungsreich anlegt, erschließen sich nur und erst in einer Gesamtschau. Dieser

*Leitfaden* führt Zeile für Zeile durch den ungekürzten Sprachtext der Orchesterpartitur. Aus solcher Nähe wird das von Weitem spröde wirkende Ring-Drama unerwartet lebendig und nicht selten gar unterhaltsam. Querverweise, die den Lesefluss stören würden, stehen in Fußnoten. Die Zahlen hinter dem Kürzel „Tz“ beziehen sich auf die Textzeilen am Rand. Möge dieser *Leitfaden* den Zugang zum Kern des *monumentalsten Kunstwerkes des 19. Jahrhunderts* (Alex Ross) auf vergnügliche Weise erleichtern.

Großer Dank gebührt meiner Frau Carola Vulpius, die meine Schwäche für Wagners Werke seit Jahren geduldig und mit liebevoller Nachsicht erträgt und begleitet. Ihr habe ich auch für die mühsame Lektüre meiner ersten Entwürfe und für viele kluge Hinweise zu danken, die mir geholfen haben, Wagners Text und Ideen zu durchdringen. Ebenfalls sehr zu danken habe ich meinen Freunden Nikolaus Blum, Ulrike Christof und Thomas Lothar für ihre kritische Lektüre meiner Manuskripte und viele wertvolle Hinweise. Nicht zuletzt gilt mein Dank allen, die an den im Literaturverzeichnis aufgeführten Werken mitgewirkt haben. Ohne diesen Fundus wäre dieses Werk so nie entstanden.

# Götterdämmerung

(Dritter Tag)

## Vorspiel

(Auf dem Walkürenfelsen)

*Die Götterdämmerung ist keine Apokalypse: sie sieht einen Machtwechsel vor, von den Göttern zu den Menschen.<sup>1</sup>*

## Erste Szene

Die Handlung der *Götterdämmerung* schließt nahtlos an die Schluss-Szene des *Siegfried* an.<sup>2</sup> Wenn sich der Vorhang im 19. Takt des Vorspiels *langsam öffnet*, soll sich das gleiche Bühnenbild wie in der Finalszene des *Siegfried* bieten. Auf dem Walkürenfelsen sitzen bei Nacht in langen, dunklen und schleierartigen Faltengeväandern *drei hohe Frauengestalten*, während *aus der Tiefe des Hintergrundes Feuerschein* emporleuchtet. Es sind die drei Nornen – namenlose Töchter Erdas mit einem nicht genannten Vater.<sup>3</sup> Sie spinnen und weben am goldenen Weltenseil, während Erda im Schlaf ihr Weltwissen ordnet.<sup>4</sup> Die erste (älteste) Norn lagert im Vordergrund unter einer breitästigen Tanne; die zweite Norn ist an einer Steinbank vor dem Felsengemach Siegfrieds und Brünnhildes hingestreckt und die dritte (jüngste) Norn sitzt in der Mitte des Hintergrundes auf einem Felsstein des Höhensaumes. Die Szene beginnt bewegungslos mit *düsterem Schweigen*. Nach einer Weile

---

<sup>1</sup> Alex Ross, *Die Welt nach Wagner*, S. 652.

<sup>2</sup> Zwischen *Siegfried* und *Götterdämmerung* dürfte nur eine Nacht vergehen. Dafür spricht die einleitende Beobachtung der Nornen, wonach das Feuer auf dem Walkürenfelsen in dieser Nacht besonders hell leuchtet. Das passt zu dem Blitz, der nach Siegfrieds Schwerthieb Wotans zerbrochenem Weltenspeer entfuhr. Dieser Blitz ließ den im Laufe der Jahre ermatteten Feuerschein auf dem Walkürenfelsen wieder hell auflodern; siehe *Siegfried* Regieanweisung nach Tz 1526. Zwischen *Rheingold* und *Walküre* sowie zwischen *Walküre* und *Siegfried* vergehen hingegen jeweils knapp 20 Jahre.

<sup>3</sup> In dieser und anderer Hinsicht sind die drei Nornen ein düsteres Spiegelbild der Rheintöchter, von denen nur der Vater (Rheinvater), nicht aber die Mutter bekannt ist.

<sup>4</sup> Siehe *Siegfried* Tz 1328–1333.

rätseln die beiden älteren Nornen über den hellen Feuerschein im Hintergrund.

1

(Die erste Norn.)  
*Welch' Licht leuchtet dort?*

(Die zweite Norn.)  
*Dämmert der Tag schon auf?*

Die Fragen wirken rätselhaft. Denn das Licht stammt von dem Feuer, das Wotan vor etwa 20 Jahren auf dem Walkürenfelsen entzündete.<sup>5</sup> Doch lodert der zuletzt matte Feuerschein heller, seit Siegfried am Vortag Wotans Weltenspeer zerteilte.<sup>6</sup> Die dritte Norn erklärt es ihren Schwestern und schlägt vor, gemeinsam am Weltenseil zu spinnen und zu singen. Die zweite Norn greift den Vorschlag mit der Frage an ihre älteste Schwester auf, woran diese das Weltenseil zu befestigen gedenkt.

5

(Die dritte Norn.)  
*Loges Heer<sup>7</sup> lodert feurig um den Fels.  
Noch ist's Nacht.  
Was spinnen und singen wir nicht?*

(Die zweite Norn zur ersten.)  
*Wollen wir spinnen und singen,  
woran spannst du das Seil?*

So eröffnen die Nornen das Gesprächstableau, das Thomas Mann unübertroffen sprachvirtuos *weibevollen Weltenklatsch*<sup>8</sup> taufte. Mit Klatsch hat das Gespräch der drei Damen allerdings wenig gemein. Text und Regie folgen einem Muster, das vom Reißbrett stammt. Nach strengen Regeln und in einer vom Textdichter penibel bedachten Sitzordnung<sup>9</sup> werden sich die drei Nornen reihum das

---

<sup>5</sup> Siehe *Walküre* Tz 1447–1457.

<sup>6</sup> Siehe *Siegfried* Regieanweisung nach Tz 1526.

<sup>7</sup> Das Feuer auf dem Walkürenfelsen; siehe *Rheingold* Tz 710–716, 1462–1464 und *Walküre* Tz 1447–1455.

<sup>8</sup> Thomas Mann, *Leiden und Größe Richard Wagners* (Vortrag 1933).

<sup>9</sup> Wie Torsten Meiwald in *Randbemerkungen*, S. 92f. nachweist, entspricht die von Wagner vorgesehene Sitzordnung der drei Nornen im Bayreuther Festspielhaus exakt den geographischen Angaben in der *Edda*. Die erste Norn sitzt im Osten, die zweite im Westen und die dritte im Norden, während die Zuschauer aus dem Süden auf das Geschehen blicken.

Weltenseil zuwerfen. Ständig begleitet von der wie ein Leitmotiv wiederkehrenden Sorge um eine angemessene Befestigung des freien Seilendes berichten die drei Damen in drei Zyklen davon, was früher war, was gegenwärtig ist und was zukünftig sein wird. Jeweils allein die Norn, bei der sich das freie Seilende befindet, führt das Wort.<sup>10</sup> Nicht nur im Ablauf, auch thematisch herrscht strenge Ordnung: die erste Norn spricht allein von der Vergangenheit, die zweite von der Gegenwart und die dritte Norn schaut in die Zukunft. Nach den ersten beiden Zyklen wandert das Weltenseil jeweils umständlich in zwei Stationen von der dritten Norn über die Hände der zweiten Norn zur ersten Norn zurück. Das strenge Ritual unterstreicht, dass die Nornen der *Götterdämmerung* anders als ihre sagenhaften Vorbilder<sup>11</sup> und anders als ihre Mutter Erda zwanghaft den Weltgesetzen unterworfen sind und *nichts wenden oder wandeln* können, wie uns Wotan im dritten Aufzug des *Siegfried* bereits sachkundig mitteilte.<sup>12</sup> Thematisch im Mittelpunkt der drei Zyklen stehen nacheinander die drei Personen, die das Geschehen an den ersten drei Abenden der Tetralogie am nachhaltigsten beeinflussten und in der Götterdämmerung nicht mehr leibhaftig auftreten werden: Wotan, Loge und Alberich.<sup>13</sup>

Die erste Norn erhebt sich, *löst von sich ein goldenes Seil* und knüpft, während sie von Wotans Vergangenheit berichtet (Wotan-Zyklus), das freie Seilende an einen Ast der *breitästigen Tanne*. Erstmals an dieser Stelle<sup>14</sup> hören wir von Vorgängen, die in vier Zeitebenen dem *Rheingold* vorangingen und dem Gesamtgeschehen der Tetralogie sinngemäß zugrunde liegen. Erste Ebene: in grauer Vorzeit woben und sangen die Nornen im Schatten der Weltesche ungestört *heiligen Sinn*.<sup>15</sup> Zweite Ebene: dieser Naturzustand ende-

---

<sup>10</sup> Laut Heinrich Porges, der in Wagners Gegenwart die Bühnenproben zur Bayreuther Uraufführung im Jahr 1876 begleitete, sollen die Nornen, *bevor sie ihre geheimnisvollen Weisen laut werden lassen, einen Blick auf das zugeworfene Seil werfen, von dem sie die ihnen gewordene Kunde gleichsam ablesen*; ders. *Bühnenproben*, Götterdämmerung, S. 3.

<sup>11</sup> Näher und weiterführend dazu Torsten Meiwald, *Randbemerkungen*, S. 89ff.

<sup>12</sup> Siehe *Siegfried* Tz 1334–1337.

<sup>13</sup> Alberichs Auftritt in der ersten Szene des zweiten Aufzugs (Tz 568–633) ist nur ein Traum Hagens.

<sup>14</sup> Eine in seinem Sinne stark geschönte Andeutung dieser Vorgänge gab Wotan in seinem Selbstgespräch vor Brünnhilde im zweiten Aufzug der *Walküre*, siehe dort Tz 580–589.

<sup>15</sup> Siehe Tz 10–14.

te, als Wotan den Ort besuchte und für den Preis eines seiner Augen einen Trank aus der *Quelle der Weisheit*<sup>16</sup> am Fuß der Weltesche nahm.<sup>17</sup> Seither auch und insbesondere im übertragenen Sinne auf einem Auge blind für andere Belange als die eigenen (Macht-) Ambitionen, brach Wotan den größten (*weiblichsten*) Ast aus der Weltesche<sup>18</sup> und schnitzte ihn zu dem Weltenspeer, der ihm seither Weltherrschaft verleiht. Dritte Ebene: *in langer Zeiten Lauf* ist die Weltesche verdorrt und die einst an ihrem Fuß schäumende Quelle der Weisheit versiegt.<sup>19</sup> Vierte Ebene: heute taugt die Weltesche nicht mehr als Halt für das Weltenseil. Diese bereits für das Verständnis der ersten drei Abende der Tetralogie zentralen Informationen begegnen uns erst hier, weil Wagner den Ringtext im Krebsgang verfasste. Die Nornenszene der *Götterdämmerung* (ursprünglich „*Siegfrieds Tod*“ betitelt) stand ursprünglich am Anfang des Werks. Erst nachdem er den Text der *Götterdämmerung* vollendet hatte, entschloss sich Wagner, das Werk stufenweise – in dieser Reihenfolge – um *Siegfried* („*Der junge Siegfried*“), *Die Walküre* und *Das Rheingold* zu ergänzen. So erfahren wir erst im Vorspiel der *Götterdämmerung*, dass Alberichs Goldraub und dessen Ringfluch *nur Kinkerlitzchen sind im Vergleich zu dem allerersten Verbrechen eines Gottes, der aus dem Willen zur Macht eine nicht enden wollende Kette von Vergewaltigungen, Gesetzesübertretungen und Gewalttaten einleitete*.<sup>20</sup>

---

<sup>16</sup> Die Parallele zum biblischen Baum der Erkenntnis drängt sich auf.

<sup>17</sup> Siehe Tz 15–18.

<sup>18</sup> Wotans eigene Darstellung in *Siegfried* Tz 356 spricht dafür, dass er vor Ort nicht nach dem erstbesten Ast griff, sondern gezielt den stattlichsten (*weiblichsten*) Ast des heiligen Baums herausbrach.

<sup>19</sup> Siehe Tz 19–22.

<sup>20</sup> So pointiert: André Glucksmann, *Meisterdenker*, S. 274f. Differenzierter und allzu wohlwollend: Bryan Magee, *Wagner and Philosophy*, S. 114f.: *What Alberich then goes on to do when he has forged his ring runs exactly parallel to what Wotan had done when he had fashioned his spear: he imposes order on a race of beings which had hitherto lived carefree in a state of Nature. ... Alberich and Wotan represent the two most familiar faces of political power, and are very much two sides of the same coin: on the one hand naked violence, administered with terror and the whip, the sort of brute force that treats other people as objects if not obstacles, the variables in Lenin's notorious question, "Who whom?"; and on the other hand civilized order founded on the rule of law, agreements, contracts, all of which embody respect for the Other. The reason they are two sides of the same coin is that even Wotan's well-intentioned, non-violent rule involves him in perpetual injustice: he gets entangled in grubby compromises, he*

Weil die verdorrte Weltesche auf Wotans Geheiß kürzlich gefällt und zu Holzschelten zerteilt wurde,<sup>21</sup> muss die erste Norn das freie Seilende ersatzweise an den Ast einer (in Wagners Quelltexten gegenüber einer Esche als weit weniger edel angesehenen)<sup>22</sup> Tanne knüpfen. Ihren Bericht über die Vorgeschichte der Tetralogie beschließt die erste Norn mit der von ihren Schwestern nachfolgend jeweils leicht variierten Frage nach dem weiteren Gang des Weltgeschehens<sup>23</sup> und einem gekonnten Wurf des Weltenseils zu ihrer nächstjüngeren Schwester, der zweiten Norn.<sup>24</sup>

(Die erste Norn.)

*So gut und schlimm es geh',  
schling' ich das Seil und singe.*

10

*An der Welt-Esche wob ich einst,  
da groß und stark dem Stamm entgrünte weiblicher Äste Wald.  
Im kühlen Schatten rauscht' ein Quell;  
Weisheit raunend rann sein Gewalt:  
da sang ich heil'gen Sinn.*

15

*Ein kühner Gott trat zum Trunk an den Quell;  
seiner Augen eines zahlt' er als ewigen Zoll.  
Von der Weltesche brach da Wotan einen Ast;  
eines Speeres Schaft entschnitt der Starke dem Stamm.*

20

*In langer Zeiten Lauf zehrte die Wunde den Wald;  
falsch fielen die Blätter, dürr darbt der Baum;  
traurig versiegte des Quells Trank:  
trüben Sinnes ward mein Gesang.*

---

*breaks promises, he cheats people, he steals, all in attempt to establish and maintain what are essential civilized values.*

<sup>21</sup> Siehe Tz 31–33.

<sup>22</sup> Siehe dazu *Die Edda des Snorri Sturluson*, Gylfis Täuschung, 15. Gesang: *Die Esche ist der größte und beste aller Bäume*.

<sup>23</sup> Die in barocker Manier wiederkehrende Frageformel fand Wagner in den Götterliedern der älteren Edda, *Die Weissagung der Seberin*, Strophen 27ff.: *Wisst ihr nun noch etwas?*

<sup>24</sup> Während der Proben zur Bayreuther Uraufführung des Rings vom Hilfsregisseur Richard Fricke auf gewisse praktische Schwierigkeiten mit dem Seilwerfen angesprochen: *Das Seil muss lang, golden und leicht sein und doch auch wieder schwer genug, dass es zugeworfen werden kann, ich fürchte, dass es die drei Damen nicht lernen werden* –, erklärte Wagner kurz und trocken: *Sie müssen es so lange üben, bis sie es können!* Richard Fricke, *Bayreuther Tagebuch*, S. 59.

*Doch, web' ich heut' an der Weltesche nicht mehr,  
muss mir die Tanne taugen, zu fesseln das Seil, –  
singe, Schwester, dir werf ich's zu:  
weißt du, wie das wird?*

Die zweite Norn windet das Seilende um einen *hervorspringenden Felsstein am Eingang* zu Brünnhildes und Siegfrieds Steingemach. Derweil berichtet sie von einem Vorfall, der streng genommen noch in die Zuständigkeit ihrer älteren Schwester fällt: dass Wotan das Grundgesetz seiner Herrschaft vormals in den Schaft des Weltenspeeres eingravierte. Dann teilt sie mit, was im Finale des *Siegfried* und seither mit Wotan geschah: heimgekehrt von seiner Niederlage gegen Siegfried befahl Wotan den Helden Walhalls, die welke Weltesche zu fällen und in Scheite zu zerteilen. Erst seither, so belehrt die zweite Norn ihre ältere Schwester in deren Ressort, sei die Quelle der Weisheit für immer versiegt.<sup>25</sup>

(Die zweite Norn.)

*Treu berat'ner Verträge Runen schnitt Wotan in des Speeres Schaft:  
den hielt er als Haft der Welt.*

*Ein kühner Held<sup>26</sup> zerhieb im Kampfe den Speer;  
in Trümmer sprang der Verträge heiliger Haft.<sup>27</sup>*

*Da hieß Wotan Walhalls Helden,  
der Welt-Esche welches Geäst mit dem Stamm in Stücke zu fällen:  
die Esche sank; ewig versiegte der Quell.*

*Fess'le ich heut' an den scharfen Fels das Seil,  
singe, Schwester, dir werf ich's zu:  
weißt du, wie das wird?*

Die dritte Norn fängt das freie Seilende und wirft es für ihren Blick in die nahe Zukunft ebenso hinter sich, wie ihr Bericht im übertragenen Sinn die Vergangenheit und die Gegenwart hinter sich lässt. Die Vorausschau beginnt in der Gegenwart: Walhall ragt unverändert stolz empor. Mit den Göttern und Helden sitzt dort Wotan im Saal.<sup>28</sup> Doch die Zukunftsaussichten sind düster. Rund um die Hal-

<sup>25</sup> Siehe Tz 21.

<sup>26</sup> Siegfried.

<sup>27</sup> Wotans Weltenspeer, siehe auch *Siegfried* Tz 352–364 und 793f.

<sup>28</sup> Wie es inzwischen um Wotan, die Götter und die Helden steht, wird in der dritten Szene des ersten Aufzugs Brünnhildes Schwester Waltraute berichten; siehe Tz 425–450.

le der Götter und Helden ist in Scheiten die Weltesche aufgeschichtet. Brennt das Holz, ist das Ende der Götter besiegelt.

(Die dritte Norn.)

*Es ragt die Burg, von Riesen gebaut:  
mit der Götter und Helden heiliger Sippe sitzt dort Wotan im Saal.  
Gebau'ner Scheite hohe Schicht ragt zu Hauf rings um die Halle:  
die Weltesche war dies einst!*

40

*Brennt das Holz heilig brünstig und hell,  
senkt die Glut sehend den glänzenden Saal,  
der ewigen Götter Ende dämmert ewig da auf.*

*Wisset ihr noch?*

*So windet von neuem das Seil;  
von Norden wieder werf ich's dir nach.  
Spinne, Schwester, und singe!*

45

Für den zweiten Zyklus des Weltenklatsches, den Loge-Zyklus, wechselt das Seilende zweimal die Besitzerin. Die dritte Norn wirft es wortlos der zweiten, diese ebenfalls wortlos der ersten Norn zu. Diese knüpft das Seil wieder an einen (anderen) Ast der breitästigen Tanne. Ihr anschließender Blick in die Vergangenheit bleibt unergiebig. Anbrechendes Tageslicht oder (allein ihr Gedanke an) Loges vormals feuriges Wirken trübt den Rückblick in die als golden empfundene Vergangenheit. Diese ist finsterer als die Erinnerung, da Loge das *heilig Alte* brennend zerstörte.

(Die erste Norn.)

*Dämmert der Tag?  
Oder leuchtet die Lohé?  
Getrübt trägt sich mein Blick;  
nicht hell eracht' ich das heilig Alte,  
da Loge einst brannte in lichter Glut.*

50

*Weißt du, was aus ihm ward?*

Das freie Seilende wandert zur zweiten Norn, die es erneut um den Felsstein windet und in rätselhaft wirkenden Andeutungen von Loge und Wotan spricht. Zunächst erfahren wir, dass Wotan seinen freiheitsliebenden Götterfreund einst mit der Zauberkraft des Weltenpees zähmte. Um sich von diesem Zwang zu befreien, verleitete Loge den obersten Gott zu Taten, die gegen die in den Wel-

tenspeer eingravierten Grundregeln der Götterherrschaft verstießen.<sup>29</sup> Allein im *Rheingold*<sup>30</sup> wurden wir Zeuge von zwei Verstößen dieser Art. Den ersten Verstoß fädelte Loge am Vorabend des *Rheingold* ein, als er Wotan ermutigte, den für die Götter nur um den Preis ihrer Unsterblichkeit erfüllbaren Vertrag mit den Riesen abzuschließen.<sup>31</sup> Dem zweiten Regelbruch bereitete Loge den Boden, als er den Göttern empfahl, Alberich den Ring zu rauben.<sup>32</sup> Mit Alberich verband die Götter zwar kein Vertrag. Doch Alberichs Argument, der Raubüberfall habe fundamental gegen die eigenen Grundwerte der Götter verstößen,<sup>33</sup> hat auch ohne Vertragsbruch viel für sich. Schließlich erfahren wir aus dem Mund der zweiten Norn, was wir bereits wissen: wohl ein letztes Mal übte Wotan seinen Speerzwang über Loge aus, als er ihn im Finale der *Walküre* als schützenden Flammenwall rings um Brünnhilde legte.<sup>34</sup> Diesem Zauberbann konnte Loge so wenig widerstehen wie Erda dem Weckruf Wotans im dritten Aufzug des *Siegfried*.<sup>35</sup> Das von der zweiten Norn nicht genannte Ziel von Wotans feurigem Ratgeber liegt nahe: der Untergang der Götter (in Loges lodernden Flammen)<sup>36</sup> würde und wird Loge von dem bevormundenden Zwang befreien, den Wotan mit dem Weltenspeer auch über ihn ausübt<sup>37</sup> – für einen Gott, der seine innere Freiheit mehr zu schätzen weiß als jeder andere Charakter auf der Bühne<sup>38</sup> kein gering zu schätzendes Ziel.

---

<sup>29</sup> So etwa im *Rheingold* der Verkauf Freias an die Riesen und der gemeinsame Raubzug in Nibelheim; siehe *Rheingold* Tz 291–298, 427–452, 461–463, 486–493 und *Walküre* Tz 584–587. Ähnlich wie hier zu Loges Motivation: Carl-Heinz Mann, *Gerechtigkeit für Wotan*, S. 33f. und Torsten Meiwald, *Randbemerkungen*, S. 160f.

<sup>30</sup> Dass Loge seinen göttlichen *Freund* schon zuvor zu Betrug und Untreue verlockte, deutet Fricka im *Rheingold* (siehe dort Tz 291–293) an. In die gleiche Richtung weist eine Bemerkung Wotans in seinem Selbstgespräch vor Brünnhilde in *Walküre* Tz 584–587.

<sup>31</sup> Siehe *Rheingold* Tz 316–337, 387–389, 408–415.

<sup>32</sup> Siehe *Rheingold* Tz 428–452, 486–493; wie hier: Carl-Heinz Mann, *Gerechtigkeit für Wotan*, S. 33.

<sup>33</sup> So *Rheingold* in Tz 918–921.

<sup>34</sup> Siehe *Walküre* Tz 1447–1453.

<sup>35</sup> Siehe *Siegfried* Tz 1295–1314 und 1366–1369.

<sup>36</sup> Siehe Tz 1404–1407 und *Rheingold* Tz 1161–1166.

<sup>37</sup> Näher dazu: Torsten Meiwald, *Randbemerkungen*, S. 160f.

<sup>38</sup> Siehe *Rheingold* Tz 1161–1166.